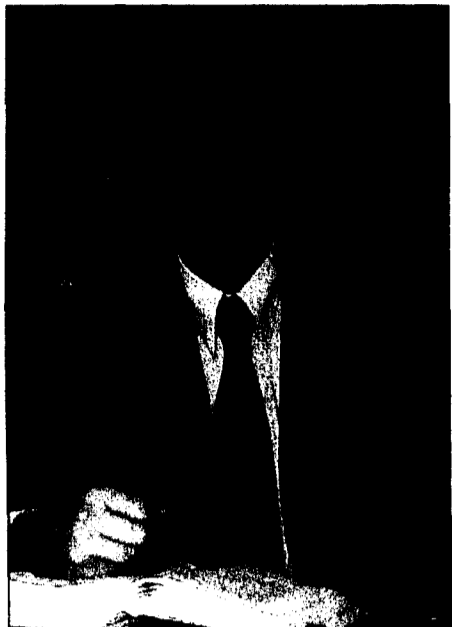


MOBIL-RATGEBER



Dr. Reinhard Pitschmann
Rechtsanwalt, Schaan

Laserpistolen

Vermehrt haben in jüngster Zeit auf Verkehrsrecht spezialisierte Rechtsanwälte vor den Behörden (in ganz Europa) darauf hingewiesen, dass Lasergeräte fallweise nicht einwandfrei funktionieren.

Die Lasermessgeräte an und für sich funktionieren sehr wohl, jedoch darf nicht übersehen werden, dass zur Bedienung dieser Messgeräte eben Personen herangezogen werden, die diese nicht immer fehlerfrei bedienen.



Der ADAC aus Deutschland hat in einer langen Testreihe nunmehr überprüft, ob aufgrund unkorrekter Justierung oder Bedienungsungenauigkeiten bei besonderen Verkehrssituationen ein Messwert immer zuverlässig angezeigt wird und auch dem entsprechend anvisierten Fahrzeug zugeordnet werden kann.

Hier ist es tatsächlich häufig zu falschen Ergebnissen gekommen, wenn etwa ein Pkw bei einer Frontmessung nicht präzise am Kennzeichen mit dem Laserstrahl getroffen wurde und dahinter oder unmittelbar daneben auch ein anderes Fahrzeug gefahren ist.

Zuordnungsfehler können beispielsweise auch dann entstehen, wenn der Laserstrahl durch den Innenraum des anvisierten Pkws hindurch auf ein nachfolgendes Fahrzeug mit einem guten Reflektor trifft. Auswirkungen hat auch die Tatsache, ob ein Kennzeichen des vorne fahrenden Autos stark verschmutzt ist. Auch musste festgestellt werden, dass 1,8 Prozent aller Geräte defekt waren.

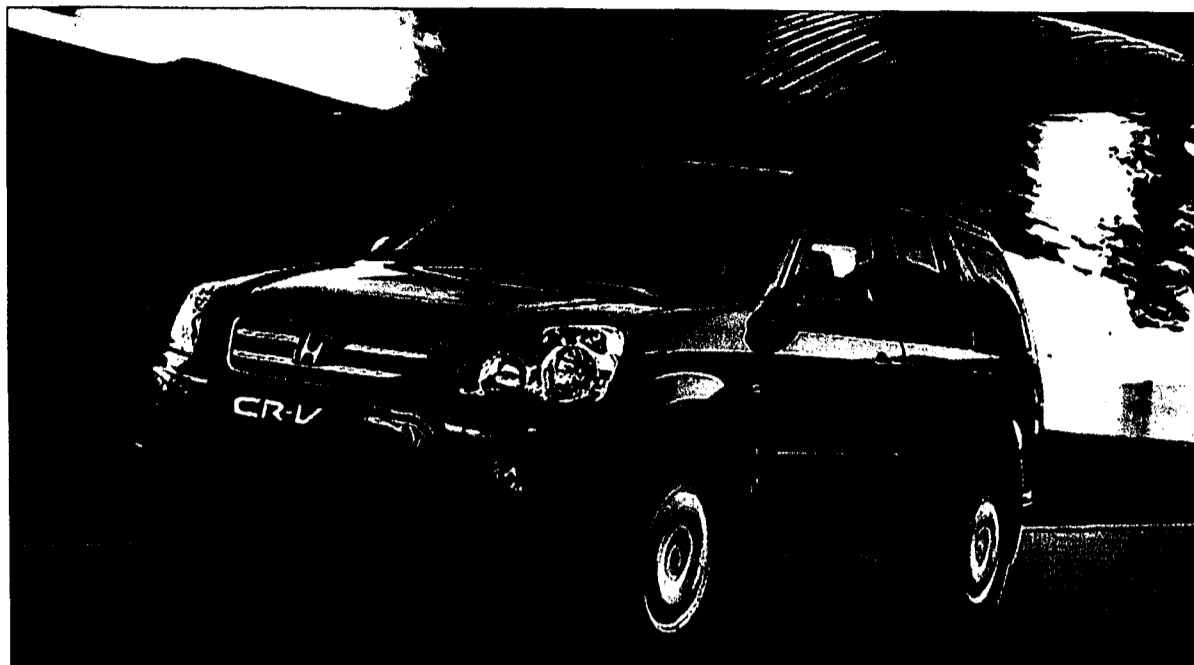
Sie haben somit in der Zukunft mit Recht die Möglichkeit, Geschwindigkeitsangaben der Beamten – gemessen mit Lasermessgeräten – tatsächlich in Einzelsituationen in Zweifel zu ziehen. Wesentlich ist jedoch, im Detail die Messsituation des gemessenen Fahrzeuges zu kennen. Es muss im Detail bekannt sein, ob bei der Messung insbesondere andere Verkehrsteilnehmer – die eine andere Fahrgeschwindigkeit hatten – im unmittelbaren Nahbereich des eigenen Fahrzeuges waren, oder auch wie die Positionierung des messenden Beamten war und in welchem Winkel gemessen wurde.

Es muss jedoch schon prinzipiell darauf hingewiesen werden, dass der grosse Teil der Messergebnisse auch in der Testreihe einwandfrei Ergebnisse geliefert hat und die Messfehler und Ungenauigkeiten nur Einzelfälle waren.

www.anwaltspartner.com

«Diesel» des Jahres

Der Honda CR-V 2.2i-CTDi «Executive» im Volksblatt-Test



Vorzügliche Alltagstauglichkeit: Der Honda CR-V mit Dieselmotor, ausgezeichnet als Dieselmotor des Jahres.

SCHAAN – Mit den Dieselmotorisierungen des Bestsellers CR-V wird Honda im umkämpften SUV-Markt bestimmt Marktanteile gewinnen. Seine Vorzüge liegen in der Alltagstauglichkeit. Mit dem CR-V lässt es sich nicht nur sicher über Stock und Stein manövrieren, sondern auch bequem durch den Grossstadtdschungel zirkeln.

• Angelo Umberg

Das Erfolgsrezept des Honda CR-V liegt seit jeher im pfiffigen Raumkonzept. Neu kommen ein pfiffiges Design und technologische Spitzenleistungen dazu. Der im britischen Werk Swindon gebaute CR-V bekommt ein modernes Blechkleid, wobei die Aussenmasse gegenüber dem Vorgänger weitgehend gleich bleiben, ledig-

lich in der Höhe hat der Neue ein paar Zentimeter zugelegt. Das kommt dem Gepäckabteil zugute. Der Zugang mit der separat zu öffnenden Heckscheibe wurde in die Heckklappe integriert. Nach wie vor gibt es einen Stauraum unter dem Ladeboden, dessen Abdeckung als Picknicktisch genutzt werden kann.

Komfortabel und pfiffig gestaltet

Im Innenraum herrschen grosszügige Platzverhältnisse, das neue Cockpit wirkt viel pfiffiger als beim Vorgänger. Auch mit der Handbremse rechts neben dem Lenkrad findet man sich schnell zurecht. Das Handling des CR-V ist unkompliziert, das Fahrwerk ist straff, aber nicht unkomfortabel. Unter der Haube arbeitet der im Accord lancierte i-CTDi-2,2-Liter-Dieselmotor. Mit dem 6-Gang-Schaltgetriebe entwickelt das Triebwerk 140 PS

bei 4000 U/min und weist ein maximales Drehmoment von 340 Nm bei 2000 U/min auf. Der drehfreudige Motor verhilft dem CR-V in 10,6 Sekunden von 0 auf 100 km/h und zu 183 km/h Topspeed. Dabei begnügt er sich mit 6,7 Litern Diesel auf 100 km. Im Regelfall wird beim CR-V die Vorderachse angetrieben, erst wenn ein Vorderrad durchdreht, wird durch die bei Honda übliche Ölpumpenkonstruktion Kraft zur Hinterachse weitergeleitet.

Der Preis des Honda CR-V 2.2i-CTDi «Executive» beträgt 47 400 Franken. Inbegriffen sind unter anderem ABS mit EBD-Bremskraftverteiler, Front- und Seitenairbags, elektronische Wegfahrsperrung, Navigationssystem, Klimaanlage, Lederinterieur mit beheizbaren Sitzen, Zentralverriegelung, Alufelgen, Servolenkung mit verstellbarem Lenkrad sowie Radio mit CD-Player.

16 FRAGEN AN



Fabian Künzle
Tägerwilen

Erinnern Sie sich noch an Ihr erstes Auto?

Das war ein Lancia Delta integrale.

Ihr jetziges Auto?

Ich fahre momentan einen Renault Megan RS.

Ihr absolutes Traumaauto?

Das wäre ein Saleen S7.

Wie wichtig ist Ihnen die Mobilität?

Die ist mir sehr wichtig.

Was tragen Sie dazu bei, dass es in Liechtenstein zu keinem Verkehrsinfarkt kommt?

Nichts.

Wie hoch war Ihre letzte Busse (was war der Grund dazu)?

Das waren 40 Franken wegen falschen Parkierens.

Positives und/oder negatives Autoerlebnis?

Positiv war das Erlebnis, auf einer Rennstrecke fahren zu können.

Welchen Sound hören Sie im Auto?

Diverses.

Bei welcher (Auto-) Situation sehen Sie rot?

Rot sehe ich nicht am Sonntag, sondern bei Sonntagsfahrern.

Wie sieht das Verkehrsmittel der Zukunft aus?

Das werden Autos mit Hybridantrieb sein.

Wie viele Kilometer fahren Sie durchschnittlich im Jahr?

So ungefähr 40 000 km.

Welches war bisher die weiteste Strecke, die Sie mit Ihrem Auto gefahren sind?

Das war eine 3000-Kilometer-Fahrt.

Was sagen Sie Ihren Mitfahrern, wenn sie andauernd an Ihrem Fahrstil rumnörgeln?

So weit kommt es eigentlich nie.

Hand aufs Herz: Können Sie Schneeketten an Ihr Auto montieren?

Ja klar, was für eine Frage.

Würden Sie lieber auf den TV-Apparat oder auf Ihr Auto verzichten?

Ich würde lieber auf den Fernseher verzichten.

Wie hoch ist bei Ihnen die Schmerzgrenze des Benzinpreises?

Die liegt bei 2.50 Franken.

ANZEIGE

Zur Probefahrt bereit



K-mobil AG
Zollstrasse 67, Schaan
Tel. +423/232 55 51

Porscheieber in Arosa

10. Internationales Porschetreffen in Arosa

AROSA – Über 100 Porsche-Fahrer aus der Schweiz und dem benachbarten Ausland sowie zahlreiche VIP-Stars bildeten die Kulisse des 10. internationalen Porschetreffens in Arosa.

• Angelo Umberg



Sportliche Fahrטיפps gabs von Yolanda Tavoli, ehemals Surer.

Nichts anhaben konnten den Porsche-Fahrern und der illustren Gästeschar die Witterungsbedingungen. Obwohl sich Arosa an den Event-Tagen nebelverhangen präsentierte, nutzten die Porsche-Fans die Gunst der Stunde mit Gleichgesinnten Erfahrungen auszutauschen, Modelle zu kommentieren oder eine Spritztour zu geniessen.

Kein Wunder, dass sich Arosas Waldhotel National-Direktor Steffen Volk über das tolle Stelldichein der Porsche Gilde und VIP-Gäste freute. «Jeder Teilnehmer half schliesslich mit, dass das Treffen in Arosa in die Geschichte eingeht. In einem Jahr sehen wir uns wieder zur gleichen Zeit am gleichen Ort.»

Eine wichtige Aufgabe nahm in Arosa die ehemalige Rennfahrerin und Ex-Frau des ehemaligen Formel-1-Piloten Marc Surer, Yolanda Tavoli wahr. Sie, die rund zehn Jahre aktiv Autorennen fuhr, stand den Porsche-Fahrern und VIP-Gästen

beim praktischen Fahrunterricht mit Rat und Tat zur Seite. Schade eigentlich, dass Yolanda Tavoli ihre Fahrkünste nicht auf einer abgesperrten Strecke offenbaren konnte. Trotzdem konnte sie ihren Fahrgästen rennmässiges Schalten oder sportliches Kurvenfahren demonstrieren. Ein weiteres Augenmerk richtete Yolanda Tavoli dem richtigen Autofahren auf nassem Asphalt. «Obwohl ich vom aktiven Rennsport zurückgetreten bin und es kein Comeback geben wird, macht es mir riesig Spass meine Erfahrungen weiterzugeben», so Yolanda Tavoli. Sportlich ambitionierten Fahrern empfiehlt sie ein Fahrtraining auf

einer Rennstrecke zu besuchen. Beim Porsche-Meeting in Arosa standen neben atemberaubenden Sportflitzern noch andere Highlights auf dem Programm. So zelebrierte Waldhotel-National-Küchenchef Gerd Reber sein 16 Punkte «Gault Millau» Picknick anstatt im Freien, in verschiedenen Bereichen des Hotels. Die Gäste konnten die Köstlichkeiten gar in der Hotelküche geniessen und den Köchen über die Schultern zu gucken. Weiter konnte man sich je nach Wunsch in die Geheimnisse des Drinkmixens, der Weingustation, des Golfens, des Nordic Walkings oder des Bergwanderns einführen lassen.